

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 26 (2013)
Heft: 11

Artikel: 1:1 im Architekturbüro!
Autor: Müller. Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-392431>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lautsprecher

1:1 im Architekturbüro!

Nun lässt es sich nicht mehr länger ignorieren: Architekturbüros diskriminieren die Frauen beim Lohn. Es ist höchste Zeit, das zu ändern.

Die neusten Zahlen über die Löhne in der Architektur liegen vor. Die Lohnerhebung 2013 entstand unter der Federführung des SIA und in Zusammenarbeit mit den Planerverbänden BSA, BSLA, FSU, FSAI, IGS, SVU, SWKI und USIC. Erstmals wurden die Löhne nach Geschlechtern differenziert erhoben. Das Fazit, das sich aus der Auswertung von 9190 erfassten Löhnen mit einer Gesamtlohnsumme von 908 Millionen Franken ziehen lässt, ist ernüchternd: Frauen verdienen markant weniger als Männer. Oder, wie es der SIA ausdrückt: «Es bleibt Optimierungspotenzial.»

Das zeigt zum Beispiel der durchschnittliche Gesamtlohn in einem Architekturbüro. Erfasst wurde er über alle Funktionsstufen hinweg, also vom Sekretariat über die angestellten Architektinnen und die Projektleiter bis zu den Chefs. Ein Mann erhält 102 000 Franken pro Jahr, berechnet als Bruttolohn für eine Vollzeitstelle, also vor Abzug der Sozialversicherungsbeiträge. Bei einer Frau hingegen sind es lediglich 80 000 Franken – 22 Prozent weniger. Ein Teil dieser Lohndifferenz erklärt sich durch objektive Faktoren. Etwa durch Unterschiede beim Alter, dem Bildungsstand oder den betriebsspezifischen Erfahrungen. Vor allem aber macht sich ein Umstand bemerkbar, der auch in anderen Branchen auftritt: Frauen arbeiten meist in den tiefer bezahlten Funktionsstufen. Grossprojekte werden von Männern geleitet, der Chefarchitekt ist meist männlich und der Experte ebenso. «Frauen sind spätestens ab Kaderstufe untervertreten», hält der SIA dazu fest.

500 Franken weniger pro Monat

Soweit die Differenz durch solche Faktoren entsteht, wäre es voreilig, gleich von einer direkten Lohndiskriminierung zu sprechen. Denn nicht immer stösst eine Frau an eine «gläserne Decke», wenn sie in besser bezahlte Positionen aufsteigen möchte. Genauso gut ist es möglich, dass sie bewusst entscheidet, sich nicht mit interdisziplinären Megaprojekten zu befassen. Doch es bleibt ein Lohnunterschied, der nicht nachvollziehbar ist. Frauen verdienen selbst dann weniger, wenn ihre Untervertretung

im Kader rechnerisch eliminiert wird. «In fast allen Fachbereichen und Funktionen», stellt der SIA fest, «erzielen die Frauen tiefere Löhne als ihre männlichen Kollegen.» Angestellte Bauingenieurinnen verdienen vier Prozent weniger als angestellte Bauingenieure, Architektinnen verdienen acht Prozent weniger als Architekten.

Jeden Monat macht das für eine angestellte Architektin ohne Projektleitungsaufgaben rund 500 Franken aus. Sie verdient pro Jahr rund 75 000 Franken oder um die 6000 Franken weniger als ihr Kollege auf der gleichen Funktionsstufe (81 000 Franken).

Mit gutem Beispiel voran

Die Lohnerhebung 2013 verdeutlicht auch etwas anderes: Die Architektur hebt sich beim Thema Lohnungleichheit kaum vom Gemüsehändler oder der Autogarage ab. Denn Frauen verdienen in der schweizerischen Privatwirtschaft laut dem Eidgenössischen Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau durchschnittlich 23,6 Prozent weniger als Männer. Nach Abzug der erklärbaren Unterschiede verbleibt eine direkte Lohndiskriminierung von 8,9 Prozent.

Blosser Durchschnitt? Das passt schlecht zu dieser progressiven Branche. Sind Architektinnen und Architekten nicht avantgardistisch, sozial liberal? Hört man nicht bei jeder Gelegenheit, Architektur sei geschlechterneutral, es spiele keine Rolle, ob eine Frau oder ein Mann entwerfe? Messen sie die Arbeit einer Frau nicht mit demselben Massstab wie jene eines Mannes? Deshalb leuchtet es nicht ein, dass Architekturbüros im eigenen Haus beim Salär unterschiedliche Ellen anlegen. Das ist ungerecht.

Der SIA soll nun etwas tun. Ein erster Schritt kann, nein, muss sein, dass der SIA selbst mit gutem Beispiel vorangeht. Der Frauenanteil im Vorstand beträgt gerade mal 11,1 Prozent. In der Geschäftsleitung liegt er bei 0 Prozent. Das ruft nach Veränderung.

Die Diskussion kommt spät. Doch endlich liegen die Fakten auf dem Tisch. Also auf, es gelte die Lohnungleichheit in allen Architekturbüros! Thomas Müller ●



Thomas Müller ist Wirtschaftsjournalist und redaktioneller Mitarbeiter von Hochparterre.

Welche Massnahmen sind jetzt nötig? Diskutieren Sie mit!

www.hochparterre.ch